

Zur handschriftlichen Ueberlieferung der philosophischen Schriften des Apulejus.

Der Text der philosophischen Schriften des Apulejus hat zuerst in Goldbachers Ausgabe (Vindob. 1876) eine zuverlässige handschriftliche Grundlage erhalten. Die von G. benutzten Hss. zerfallen in zwei Classen, eine bessere, gebildet durch die Hss. M V G A, eine geringere, zu welcher die Hss. F P L gehören. Lütjohann hat in seiner Separatausgabe der Schrift *de deo Socratis* (Greifsw. 1878) sich auf die Benutzung je des ältesten Vertreters der beiden Classen, M (Monacensis) und F (Marcianus in Florenz) beschränkt und die übrigen Hss. des Goldbacher'schen Apparates bei Seite gelassen, in der That ohne merklichen Nachtheil für die Textgestaltung. Wenn aber dergestalt der neuerdings herbeigezogene kritische Apparat wieder vereinfacht werden konnte, so fragt es sich doch andererseits, ob der volle Gewinn welcher sich aus erschöpfender Benutzung der Hss. für die Kritik jener Schriften ziehen lässt, bereits eingebracht ist: der Benedictinus, von Jac. Gronovius in Cambridge verglichen¹, verdient sicherlich eine neue Collation; auch anderen Hss., welche ältere Herausgeber benutzt haben, nachzuspüren, würde sich vielleicht verlohnen. Besonders befremdlich ist aber, dass Goldbacher, welcher doch (S. VIII) einer geringeren Hs. der königl. Bibliothek in Brüssel gedenkt, einen anderen höchst beachtenswerthen Codex derselben Bibliothek übersehen konnte. Die mit N. 10054—56 bezeichnete Hs. der Brüsseler Bibliothek enthält auf 75 Quartblättern folgende Apulejanische Schriften, in der üblichen Reihenfolge:

de deo Socratis fol. 2^a—f. 16^b.

*Asclepius*² f. 16^b—f. 38^a.

de Platone et eius dogmate f. 38^b—f. 60^b.

¹ Es mag die in des Barnesius Verzeichniss Cambridger Hss. (in: *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae in unum collecti. Oxon. 1697*) unter den *codices collegii S. Benedicti* mit N. 299 (1566) bezeichnete Hs. sein.

² Die Ueberschrift über dem 'Asclepius' lautet im B(ruxellensis) wie in M: Goldb. p. 28, mit Einschluss des seltsamen: DE HLERA AD ASCLPIUM (so B). Dieses: *de hlera* ist übrigens entstellt aus: *de hiera*, welches närrischer Weise entnommen ist aus dem griechischen Titel: *βιβλος ἐστὶν πρὸς Ἀσκληπιόν*; vgl. die Unterschrift bei Goldb. p. 62. Und dies mag denn der richtige Titel des Originalwerkes sein. Stobaeus Flor. 120, 27 citirt einen Abschnitt aus dieser Schrift unter der Ueber-

Hinter dem zweiten Buche dieser Schrift dieselbe Unterschrift wie in M (s. Goldb. p. 105); es folgt (als de Plat. I. II) die Schrift *de mundo*, und zwar vollständig, f. 61^a—f. 75^a. Mit 'permisit' schliesst der Text; es folgt keinerlei Subscription; den Rest der Seite füllen, von jüngerer Hand geschrieben, zwei Recepte *ad epilevticos* (sic). Der Text der Apulejanischen Schriften ist auf Pergament (23—24 Zeilen auf der Seite) geschrieben von Einer Hand; auf dem Vorsatzblatt meldet ein aufgeklebter Zettel: *Apuleius de deo Socratis &c. XI saec.* Die Zeitbestimmung mag richtig sein; ob die Hs. sogar, wie mir glaublich ist, im zehnten Jahrhundert geschrieben sei, überlasse ich genaueren Kennern zu entscheiden. Ausser der ersten sind noch drei jüngere Hände an dem Texte thätig gewesen: die zweite (an ihren kleinen feinen Zügen mit blassgelblicher Tinte kenntlich) ist wenig jünger als die erste; dazu kam dann die dritte (deren Tinte dunkler ist als die der ersten und zweiten Hand), sowohl m. 1, als m. 2 corrigirend, deren Buchstaben überziehend, durch senkrechte Striche die mangelhafte Worttrennung der ersten Hand, oft verkehrt, verbessernd; eine vierte Hand (grüne Tinte), viel später als die zwei ältesten, setzt hie und da werthlose Notizen an den Rand, auch bisweilen *Correctures* über den Text.

Ich habe nun die Schrift *de deo Socratis* mit dieser Hs. verglichen, und kann darnach deren Stellung zu den übrigen Hss. folgendermaassen bestimmen. Am nächsten verwandt ist dieselbe mit dem *Monacensis*. Allermeist stimmt sie mit dieser Hs. überein, auch wo dieselbe unter den Hss. der ersten Classe allein das Ursprüngliche erhalten hat (z. B. p. 8 11 [ed. Goldb.] *velle* [so B m. 1; *bellae* m. 3] — 17, 10 *et regiones* — 27, 3 *nee*), aber auch da, wo sie allein etwas Unrichtiges bietet (z. B. p. 1, 7 *qui* fehlt — 1, 11 *prae in opibus* [so m. 1; m. 2 über *prae: l. quidem*, über *opibus: ri*] — 7, 9, *inoculto* M, *inocultu*, dem Ursprünglichen etwas näher, B — 10, 5 *iure* — 11, 1 *hoc* [hos m. 2] — 17, 13 *si quis* — 18, 16 *largitur* — 21, 24 *totius potius* [so m. 1] etc.). Andererseits trifft sie mit Hss. der zweiten Classe (F P L) ebenfalls nicht selten zusammen, sowohl in richtigen Lesarten (z. B. p. 4, 13 *Latium* [B P] — 12, 13 *totiuga* [B F L] — 14, 1 *robis* [B F P L; *robis* M G A; *rodus* Merc.] — 17, 23 *socrati* [so m. 1, wie P m. 1. s angehängt in B von m. 2] — 20, 12 *clauderet* [so B m. 1; *claudicaret* corr. m. 2. *clauderet*, offenbar richtig, haben die beiden neuesten Herausgeber mit Unrecht verschmäh't. S. Oudendorp. Vgl. auch p. 8, 16]) als in verkehrten (z. B. p. 2, 24 *neccesse est* [B P]¹ — 3, 24 *colori* [B m. 1, ebenso P m. 1] — 5, 16

schrift: Ἐρμού ἐκ τῶν πρὸς Ἀσκληπιόν, Lactantius mehrere Abschnitte derselben unter dem Titel *λόγος τέλειος*: aber dies (λ. τ.) mag der Titel eines umfassenderen Werkes sein, von dem die *Βίβλος ἑρά* nur einen Abschnitt bildet.

¹ Wiewohl dies vermuthlich die ursprüngliche Lesart des Archetypus ist.

mensem [B F P L] — 7, 19 *parentumque* [B F P L A] — 12, 4 *aeris* [B F P L A] etc.). Natürlich hat der Brux. auch seine eigenthümlichen Fehler: z. B. p. 3, 16 *ovandam* (so m. 1; m. 2 über *dam : t rā*) — 4, 6 *tanta* — 4, 11 *patebatis* — 5, 6 *fuit ita loci* — 6, 11 *et* fehlt etc.

Nach dem Gesagten wird bereits klar sein, dass die Brüsseler Hs. zu keiner der zwei, von Goldbacher unterschiedenen Classen gehört, sondern eine Mittelstellung einnimmt. Dies zeigen besonders deutlich solche Stellen wie p. 16, 15—18, wo im B zwar *et* (statt *ut* F) steht, wie in M, dann aber von erster Hand, wie in F, geschrieben war: *incitentur, flectantur, irritentur, leniantur, mulceantur, varientur* (die zweite und dritte Hand haben dann überall die Indicative hergestellt, wie sie in M stehen). Die Worte: *et contumeliis exasperentur* fehlen in B, wie in den Hss. der ersten Classe.

Ich will nun nicht die eigenthümliche Stellung des B, welcher so Vorzüge wie Fehler beider Classen in sich vereinigt, durch das Trugbild eines Stammbaumes der Hss. zu verdeutlichen unternehmen; dass aber die ganze Art dieser Hs. zu denken gebe, wird man wohl einräumen, wenn man die folgenden Stellen beachten will, an denen dieselbe, allein unter allen in neuerer Zeit benutzten, die richtige, oder jedenfalls eine ursprünglichere Lesart bietet als sämmtliche übrigen Hss.

p. 3, 14 *quia lapidem nequibat*: nach meiner Meinung die richtige Lesart, gegen welche alle auf die Ueberlieferung der anderen Hss. (*qui* [*quae*] *alipedem* [*alipidem* M]) begründeten Conjecturen zurücktreten müssen. —

p. 3, 21 *iam ipse alis persequax, oculis perspicax* (*ales oculis perspicax* M *ales oculis persequax* F). — p. 9, 5 *cam se*: aber vor *cam* eine freie (nicht *radirte*) Stelle für drei Buchstaben. — p. 6, 1 *denso corpore seu levi*: so vulgo mit den Hss. beider Classen. Dass dies verkehrt sei, sah Lütjohann richtig; aber sein *ceu levi quodam speculo* ist gewiss nicht richtig: bevor von dem 'speculum' geredet werden kann, muss nothwendiger Weise gesagt werden, dass das *corpus* nicht nur *densum*, sondern namentlich auch *glatt* sei, was doch nicht jedes *densum corpus* ist. Also: *d. corpore et levi ceu* (*seu* auch B) *q. sp.* Nun bietet B von erster Hand: *corporis* & c. Das *f* ist wohl aus einem missverstandenen Trennungsstrich zwischen dem ursprünglichen *corpore et* entstanden, *corpore et* wurde dann entweder zu *corporis et* oder zu *corpore seu*. — p. 9, 22 *nec quisquam* (*ne quisquam* die andern Hss.; *neque quisquam* Lütjohann). — p. 10, 6 *Vergilianus*. — p. 10, 12 *medientio* m. 1; *mezentio* m. 3. *Medientius* kann recht wohl die von Apulejus, in archaisirender Affectation, gewählte Schreibung sein: vgl. Ribbeck, Rhein. Mus. XII 424 f. So bietet bei Apul. met. VIII 25 p. 150, 11 die Hs. *Sabadius*; freilich ist ja die Ersetzung des *z* durch *di* sogut spätleinisch und vulgär (*indaeidiant* bei Comodian, instr. I 37 etc.)

wie archaisch. — p. 10, 20 *adq* ≡ *radirt* ist nach *q* nur Ein Zeichen (ursprünglich wohl: *q; = que*); *τ* und *ui* scheinen von erster

Hand zu sein. — p. 11, 2 *daemonas*. — p. 13, 5 \equiv ~~crrestre~~: τ über der Zeile wohl von m. 1; ursprünglich wohl *perrestre* = *per terrestre*, aber m. 1 scheint selbst das sinnlose *per* getilgt zu haben. — p. 13, 5 vor *enim* über der Zeile, *est*, wie es scheint, von m. 1. — p. 16, 18 *quippe ut fine comprehendam daemonas*: so m. 1; das letzte *a* durchgestrichen, *e* darüber geschrieben von m. 2 oder 3. *daemonas* ist vielleicht richtig; ein Object zu *fine compr.* kann kaum entbehrt werden: *eos definiam* auch Augustin C. D. VIII 16. Dass *fine comprehendere aliquid* nicht incorrect ist (wie Lütjohann p. 29 anzunehmen scheint), beweist z. B. Quintilian, decl. 247 (p. 439 Burm.): *haec comprehendenda sunt finitionibus, hoc finitione comprehendendum est (finis und finitio* als völlig identisch promiscue gebraucht z. B. Quint. decl. 342 sermo [p. 116]). Nach *daemonas* kann dann mit: *sunt* sehr wohl fortgefahren werden. — p. 17, 9 *effigiae*: so m. 1; darüber: *es* von m. 3 oder 4. *effigiae* ist, als alterthümlich-vulgär und mit dem angefügten: *et exuviae* gleichauslautend, vermuthlich von Ap. selbst gesetzt. — p. 20, 9 *et argenda*, so m. 1; *quae arcenda sunt* (so die übrigen Hss.) corrig. m. 2 und 3. Die Schreibung: *et arcenda* ist (wegen des: *et praemonenda*) jedenfalls beachtenswerth. — p. 20, 15 *claritus cernis*: so m. 1; m. 3 bezeichnet durch Punkte über und unter dem *t* diesen Buchstaben als einen zu tilgenden. Der Comparativ *clarus* (so die übrigen Hss. und die Ausgaben) hat keinen deutlichen Sinn; *claritus*, die antike Form für *clare* (s. Celsus bei Charisius p. 214, 4 K.), ist sicher von Apulejus selbst gewählt. Ueber dessen Vorliebe für Adverbia auf *itus* s. Rhein. Mus. 30, 271. Das dort von mir bei Apul. met. II 7 hergestellte *caelitus* steht in der Ausgabe des Vulcanius (1594) bei Ap. de Plat. dogm. I 12 (p. 74, 6 Goldb.); der letzte Herausgeber hat diese evident richtige Schreibung verschmätzt, die man unzweifelhaft in unserm Bruxellensis bestätigt finden wird. Denn dass Vulcanius seiner Ausgabe der philosophischen Schriften des Apulejus keine andere Hs. als eben unseren Bruxellensis zu Grunde gelegt¹ und die auffallenden Lesarten seines Textes nicht oder doch nur zum kleinsten Theile durch Conjectur gefunden, sondern wirklich dem *vetus codex* auf welchen er sich beruft, d. h. den ziemlich planlos durch einander benutzten drei Händen des Bruxellensis, entlehnt hat — das setzt eine Vergleichung der Ausgabe des V. mit der Brüsseler Hs. ausser Zweifel. — p. 25, 20 *estimare* m. 1; darüber *is* von m. 3. *estimare* bildet die Brücke von dem richtigen *aestimare* zu dem *existimare* anderer Hss. — An allen diesen Stellen ist auf die Schreibung der ersten Hand des Brux. um so grösseres Gewicht zu legen, als der ursprüngliche Schreiber ganz naiv verfahren ist und sich aller Interpolationen durchaus enthalten hat. Nun ist aber der von erster

¹ Worauf die Angabe des Bosscha (Apul. ed Oudendorp II, p. 14): '*MS. Palatinus collatus a Grutero, qui liber idem est ac Vulcanii*' begründet sei, zu untersuchen, fehlt mir die Zeit.

Hand gegebene Text von der zweiten und dritten Hand systematisch durchcorrectirt worden. Namentlich die zweite Hand bietet manche höchst bemerkenswerthe Verbesserungen. Ich hebe folgende hervor: p. 7, 18 *bona* m. 1, darüber m. 2: *l. af* — p. 7, 22 *mutua* m. 1, darüber m. 2: *l. munia* — p. 7, 25: *incredibili* m. 1, darüber m. 2: *l. if* (vgl. Lütjohann p. 23) — p. 11, 1 *ad deos* (*ad eos* m. 1) — p. 11, 2 m. 1: *inter caelicolas quae*, mit leerem Raum vor *quae*. Am Rande m. 2: *et* (dies kaum erkennbar) *tricolaf.* (Darnach denn Vulcauius: *inter terricolae caelicolasque*). — p. 14, 8 *cum*: τ m. 2 (vgl. Lütjohann p. 27) — p. 14, 20: *offer*: *an* m. 2. — p. 15, 1 *et* vor: *splendore* m. 2 — p. 15, 5 vor: *Minerva* über der Zeile: *ã. = dum.* — p. 15, 15 *ingere* — *adversari*, m. 1. wie M F P L; darüber m. 2: *hos prosperare et evehere illos contra* (dies vermuthlich aus Augustin entnommen: dass dem Schreiber sein Augustin wohlbekannt war, zeigt ein von demselben zum Beginn des 'Asclepius' beigeschriebenes freies Citat aus Augustin C. D. XVIII 8.) — p. 17, 21 über *dum unum* (so m. 1): *doemonum* — p. 17, 22 *quod*: der Punkt wohl m. 2. — p. 17, 26 neben dem Citat: *diine* — *M. A* am äusseren Rand m. 2: *deest*, nämlich offenbar der folgende Vers: *Euryale* etc., ohne welchen freilich das Citat keinen Sinn hat. — p. 18, 4 *cum* m. 1, darüber m. 2: *l. quem* — p. 19, 4 *numero* m. 1., darüber m. 2: *l. humano* — p. 19, 19 *Deinde* m. 1, darüber m. 2: *p*, also: *proinde* — p. 19, 23 m. 1 unendlich, m. 3 *uiser &*, darüber m. 2: *l. uisitet* — p. 20, 14 *ar*: *n* von m. 2 — p. 21, 16 *de^o suo*, das übergeschriebene *o* m. 2, die hinter *duo* über der Zeile noch hinzusetzt: *l demoni* — p. 21, 17 m. 1: *sacratiq. piam demonum*, darüber m. 2: *l. quaepiam* und: *l. daemon*
l. ret
— p. 22, 8 *habere* (m. 2) — p. 22, 16 *ducem* m. 1, darüber m. 2: *uo* — p. 23, 3 *prae* getilgt von m. 2 (und m. 3). — Die hervorgehobenen Correcturen der zweiten Hand sind ebenso viele Verbesserungen. Nun sind gewiss einige der aufgeführten Beispiele der Art, dass man glauben könnte, der Corrector habe das Richtige aus eigener Vermuthung gefunden. Und in der That finden sich in grosser Menge Spuren der willkürlichsten und verkehrtesten Aenderungen der Schreibung erster Hand durch die zweite. Zur Probe nur wenige Beispiele: p. 20, 8 *prope dicam*, darüber m. 2: *et ut ita* — p. 21, 25 *dixit* darüber m. 2: *ut plato* — p. 20, 13 über dem zweiten *multa*, m. 2: *l talia* — p. 20, 6 vor *igitur* m. 2: *Non* (überflüssig; ebenso überflüssig Lütjohann: *quid*).

Es bleiben aber doch einige Verbesserungen übrig, die man kaum anders als durch die Annahme wird erklären können, dass dem Corrector eine zweite Hs. vorgelegen habe, aus welcher er den Text der ersten Hand hier und da ergänzt und verbessert hat. Von dieser Art scheinen z. B. die Schreibungen p. 7, 22 (*munia*); 11, 2 (*terrícolas*); 19, 4 (*humano*) zu sein; auf eine solche Annahme führen, dünkt mich, doch auch solche Veränderungen hin,

in denen die 2. Hand mit anderen uns bekannten Hss. zusammen-
trifft: z. B. p. 5, 19 *multiuga* m. 1; m. 2 darüber: *l ua*, und
multivaga auch M. m. 2 — p. 1, 11 *opibus* m. 1 (wie M.): *ri*
übergeschr. von m. 2, und *operibus* die Hss. ausser M. — p. 15, 26
perfectius m. 1, wie die Hss. ausser M.; Punkt unter *i* m. 2 (viel-
leicht freilich auch m. 3): und *perfectus* M. — p. 18, 26 vor
hominibus fügt m. 2 hinzu: *ab*, und so F. — p. 16, 13; 24, 1
proinde m. 1; *perinde* m. 2, und so P. —

Endlich hat auch die dritte Hand an manchen Stellen den
Text nicht unglücklich, und bisweilen so, dass es schwer wird an
selbstständige Emendation zu glauben, verbessert, z. B. p. 8, 11
velle m. 1, *bellae* m. 3. — p. 11, 1 *graeci* m. 1, *graeco* m. 3 —
p. 12, 15 *uu elementa* m. 1; *quartum elementum* m. 3 — p. 12, 18
gignerent m. 1; das zweite *n* getilgt von m. 3 — p. 13, 23 *et*
vor *aliquid* zugesetzt von m. 3 — p. 14, 16 *tanta* m. 1, zu
tanto verändert durch m. 3 — p. 21, 19 *enim* m. 1: *uero* fügt
hinzu (wie die Hss. G A) m. 3. —

Nach allem Gesagten ist wohl klar, dass der Bruxellensis
neben den übrigen Hss. eine eigenthümliche Stellung und Bedeu-
tung hat. Die künftige Bearbeitung der philosophischen Schriften
des Apulejus, die ja in guten Händen liegt, wird sich freilich
vorzugsweise auf die, durch Goldbacher wenig geförderte emenda-
tio des Textes zu richten haben; auch für die recensio aber wird
ihr die Benutzung unseres Bruxellensis neue Aufgaben stellen und
neuen Ertrag bieten. Der Bruxellensis wird neben dem Monacensis,
und mit einigem Uebergewicht über diesen, als wichtigster Zeuge
für die ursprüngliche Ueberlieferung zu berücksichtigen sein; ganz
besonders in der zweiten Hälfte der Schrift de mundo, welche im
Monac. fehlt, wird sich die hohe Vorzüglichkeit des Bruxellensis,
als des besten aller Codices der philos. Schriften des Apulejus,
glänzend bewähren. Das lässt sich schon jetzt namentlich aus den
erstaunlichen Vorzügen entnehmen, welche in jener Schrift der Text
der Ausgabe des Vulcauius vor aller übrigen Ueberlieferung zeigt.